

Die Sanierung der Blutskapelle im Jahr 2008



Das Geläut der Blutskapelle wurde durch Schallläden am Turm verfeinert.

Am 29. Juni dieses Jahres wurde die Blutskapelle nach langer Bauzeit wieder feierlich eingeweiht - und Architekt Helmut Schattmann zitierte in seinem Grußwort den so plötzlich verstorbenen Dekan Wolfgang Grein, dessen Herzensangelegenheit die jetzt abgeschlossene Sanierung war: "Wissen Sie, Herr Schattmann, ich hatte vor Jahren von der sanierten Blutskapelle geträumt und genau so, wie sie jetzt aussieht, habe ich sie in meinem Traum gesehen." Die Verwirklichung seines Traumes konnte er nicht mehr erleben.

Der offizielle Sanierungsauftrag durch die Diözese wurde 2003 erteilt, doch erste Bestandsaufnahmen und Kostenberechnungen gab es bereits 1999. Bei der aktuellen restauratorischen Untersuchung durch den Restaurator

Bronold stellten sich Schäden von unerwartet hohem Ausmaß heraus. Allein der Zustand der tragenden Holzbauteile am Dach erforderte die denkmalgerechte Wiederherstellung mehrerer Holzkonstruktionen und das Erneuern der gesamten Schiefereindeckung von Kirchenschiff, alter Sakristei und Glockenturm. Erneuert werden musste auch der gesamte Außenputz; aussagekräftige Stellen aus verschiedenen Zeitepochen hat man als "Fenster in die Geschichte" erhalten und für die Nachwelt gesichert.

Interessante Details entdeckte man in diesem Zusammenhang an der Außenwand der jetzigen Sakristei. Nach dem Abklopfen des Putzes kamen ein Kellerfensterbogen und darüber ein großer zugemauerter Fensterbogen zum

Vorschein. Nach einem Baustopp und der Abstimmung mit dem Regierungspräsidium wurden auch diese Funde wie die bereits erwähnten Putzreste gesichert und in die Bestandsaufnahme eingezeichnet. An der Nordwand gibt es ein interessantes Epitaph, das nur noch Fragmente der ursprünglichen Inschrift aufweist - hier musste sich die Restaurierung auf die Erhaltung des noch Vorhandenen beschränken.

Ein besonderes Problem bildeten die Fenster, die nicht nur durch den Zahn der Zeit, sondern in der Hauptsache durch Vandalismus erheblich Schaden genommen hatten. Sie wurden nach der sehr aufwendigen Reparatur durch eine zusätzlich eingebaute Sicherheitsverglasung geschützt. Die goldene Turmzier wurde abgebaut, im Restaurierungsatelier überarbeitet und neu vergoldet. Das Baugerüst an der Kapelle ermöglichte über seinen eigentlichen Zweck hinaus das Vermessen des gesamten Gebäudes mittels Lasertechnik und damit eine vollständige Bestandsaufnahme für das Erstellen der Bestandspläne durch das Architekturbüro.

Nicht vergessen werden dürfen die zahlreichen "Kleinarbeiten" wie nachträgliche Befestigungen im Glockenturm, das Schleifen und Einwachsen der Dielenböden im Bereich der Kirchenbänke und auf der Empore, das erforderliche gründliche Reinigen der Treppe zur Empore und der erhaltenswerten Natursteinböden, die zusätzlich auch noch denkmalgerecht neu ausgefügt werden mussten. Für die weiteren Innenarbeiten lagerte man die Kirchenbänke aus, der Innenputz erforderte besonders sorgfältiges Vorgehen beim Entfernen der in früheren Jahren aufgetragenen Dispersionsfarbe. Sie musste Stück für Stück von Hand abgelöst werden, um den darunter liegenden historischen Putz nicht zu beschädigen.

Ein weiteres wichtiges Kapitel war die Erneuerung der Elektrik und der Einbau völlig neuer Lampen, die mittels Seilvorrichtung nach oben und unten bewegt werden können - sei es, um defekte Birnen auszutauschen oder Repa-

raturen vorzunehmen. Die Türen, sowohl Eingangsportal als auch Sakristeifür, werden durch die denkmalgerechte Aufarbeitung wieder zu wahren Schmuckstücken und letztlich "Visitenkarten" für das gesamte Gebäude. Um das Aufsteigen der Bodenfeuchtigkeit in die Wände künftig zu verhindern, wurden die Betonflächen an der Nordseite des Kirchenschiffes beseitigt. Nun kann anfallendes Wasser problemlos versickern ohne Schaden anzurichten. Eine niedrige Natursteinmauer fängt das etwas abfallende Gelände an der Nordseite ab und ein feiner Kiesweg führt jetzt bis zur alten Sakristei.

Auch das Geläut wurde wesentlich verbessert; Schallläden am Glockenturm verfeinern deutlich den Klang der Glocken. Eine nicht unwesentliche Verbesserung, nämlich das Fernhalten der Tauben aus dem Glockenturm, wurde damit noch zusätzlich erreicht. "Kriechstromprobleme" in der Geläutesteuerung löste man mit einer Abtrennung der Steuerung von der Stadtkirche St. Jakobus. Stattdessen wird eine Funksteuerung vorgesehen.

Maßgebliche Kunstwerke bestimmen nun auch wieder das Innere der Kirche.

Durch eine geradezu vorbildliche Spendenbereitschaft der Bevölkerung konnten - die denkmalrechtlich Genehmigung zur Restaurierung vorausgesetzt - sowohl der Altar als auch der 14-Nothelfer-Schrein und besonders die außergewöhnliche Pietà in neuem Glanz wieder in die Kapelle Einzug halten. Beigetragen hat hierzu mit einer nicht unwesentlichen Spende auch der Heimat- und Kulturverein Lauda.

**DIE
RENOVATION**

Autorin:
Irmgard Jung

Bild der Rückseite: Die feierliche Wiedereinweihung vom 29. Juni 2008.